

Jina Klaus

Anmerkung zu: "WIE EIN STURMWIND"

Es ist schade. Das Thema - so alt es ist - ist mutig angepackt, das Ganze spielt in einer angenehmen unbürgerlichen Atmosphäre, wo die Meinung der ehrbaren, scheinheiligen Umwelt vernachlässigt wird und nur die menschlichen Beziehungen zählen - es wäre fein einmal einen solchen Film sehen zu können. Es könnte ein aufrichtiger, aufregender und weitaus moralischerer Film sein, als alle die verlogenen Machwerke, in denen die sündige Heldin am Ende sterben muss. Leider ist das Buch alles eher als aufregend, die menschlichen Beziehungen sind nicht entwickelt, die Charaktere sind blutleer und uninteressant und die Handlung kommt nicht von ihnen her, sondern hängt an allerlei Zufällen.

Da ist zunächst Marianne, die Heldin, von der alles abhängt: gerade weil sie nicht mit dem Leben büsst, sondern um Schluss ein neues Leben mit ihrem Mann anfangen darf, müssen wir doch bereit sein, ihre Schuld zu verzeihen. Wir müssen sie vor allem verstehen - das heisst, wir müssen wissen, wie ihre Ehe vorher war und was ihr gefehlt hat. War das immer eine freundschaftliche Kameradschaft und lernt sie erst durch Viktor die Leidenschaft kennen? Oder war in dieser Ehe einmal Leidenschaft und hat sich abgenutzt? Ist sie leichtfertig und bloss zufällig nie vorher in Gefahr gekommen - oder ist sie streng tugendhaft und die Leidenschaft kommt über sie wie ein anderes Ich, von dem sie nie gewusst hat? - Es ist ungeheuer wichtig, dass man alles das weiss (wie kurz immer es angedeutet sein mag) denn nur, wenn wir genau wissen, wie sie selbst, ihr Mann und ihre Ehe vor dem Sturmwind waren, können wir am Schluss des Films wissen, was sich durch das ganze Erlebnis geändert hat, warum es von nun an eine wirkliche gute Ehe sein wird; warum und worin sich diese beiden Menschen, sie und ihr Mann gewandelt haben, so dass sie in Zukunft vor ähnlichen Katastrophen gesichert sind. Es darf nicht deshalb sein, weil die Frau bedauerlicherweise einem Schuft aufgesessen ist.

Und da ist nun der Liebhaber: dass er ein Schuft ist, macht den Film billig und uninteressant, verkleinert ein allgemein menschliches Problem zu persönlichem Pech. Es erscheint mir unerträglich, dass die Heldin einem so durchwegs Unwürdigen erliegt - und noch dazu so leicht, ganz ohne vorangegangenen Kampf ohne irgend einen nennenswerten Versuch, ihre Loyalität zu bewahren. Wäre Viktor bloss ein leichtsinniger Mensch, der es nicht genau nimmt mit Geld, nicht genau mit der Tteue - dabei aber charmant, begabt und gutartig! Aber nachdem er gleich in einer der ersten Szenen (im Atelier mit Horst) sich als völliger und schäbiger Bösewicht zeigt, ärgert man sich nur mehr über die Heldin, die so lange braucht, um dahinterzukommen. Und sie kommt gar nicht selbst dahinter, sie hat weder Intelligenz noch Sensitivität genug um zu ahnen, was um sie herum vorgeht, sie muss von der anderen Frau mit der Nase darauf gestossen werden. Sie ist nicht nur sündig - sie ist auch dumm, stumpf und nicht begehrenswert.

Alles würde sofort anders, wenn da wirkliche Menschen wären, nicht weisse oder schwarze Klekse. Eichler, der Ehemann, muss seine Fehler haben, die aus seinen Vorzügen hervorgehen mögen: weil er so völlig und nur Marianne ergeben ist, hält er es für selbstver-

ständig, dass auch sie niemals einen anderen Mann begehren kann. Ein wirklicher Künstler, ist er versponnen in seine Arbeit und bemerkt nicht, dass seine Frau leertläuft. Es mag sein, dass Horst, der Sohn, in das Alter kommt, wo er der Fürsorge der Mutter entwächst, das mag sich auch darin zeigen, wie sehr und heftig er sich an den jungen Hausgast Viktor anschliesst, der 'männliche' Dinge zeigt, Sport, Antworten auf tiefere Fragen etc. Es sollte angedeutet sein, dass Marianne tieferes soziales Empfinden fehlt, Interessen für jene Dinge, die Frauen ausfüllen können, wenn ihr Wirkungskreis für die Kinder sich erschöpft hat und ihnen nichts zu bleiben scheint, als einem wohlgeöhlten Haushalt vorzustehen. - Und hier ist nun Viktor, physisch äusserst attraktiv, mit liebenswürdigem Schwächen, ein Mann, aus dem was werden kann und vor allem - ein Mann mit einer wirklichen Leidenschaft für Marianne: mit einem Wort genau der Mann, um das Vakuum auszufüllen.

Die Katastrophe mit Horst ist gut. Es ist dazu nicht notwendig, dass Viktor ihn so grausam demütigt, die doppelte Enttäuschung durch die Mutter und den ersten "grossen Freund" sind in diesem adolescentesten Alter genug. Viktor soll dem Jungen wirklich das Leben retten, das Liebespaar sieht ein, dass sie sich trennen müssen - aber wir müssen spüren, dass es beide beinahe umwirft.

Folgt der tapfere Versuch der Ehegatten, die Ehe zu retten. Es könnte erschütternd sein, zu zeigen, wie ein Mann sich bemüht zu verzeihen und zu vergessen und wie es nicht geht. Wie beide sich bemühen, ein neues Leben aufzubauen und wie ein einziges Wort Mariannes dem nunmehr überempfindlich gewordenen Gatten verrät, dass sie Viktor noch liebt, wie ein kleines Wort, das er sagt, ihr zeigt, dass er ihr bloss mit den Lippen verzeihen hat. Der Entschluss Mariannes, das Haus zu verlassen, sollte nicht durch das Malheur ausgelöst werden, dass sie zum zweiten Mal von ihrem Sohn mit Viktor erwischt wird, sondern sollte aus der Verwirrung ihrer Gefühle kommen, aus dem unlösbaren Konflikt in den sie verstrickt ist, und natürlich aus ihrer Leidenschaft für Viktor, die sie bereit war zu bekämpfen - nun aber scheint dieser Kampf nutzlos. Sie fühlt, dass sie im Haus ihres Gatten mehr geduldet als erwünscht ist und geht dorthin, wo sie mit offenen Armen empfangen wird und wohin sie natürlich auch ihre Sinne treiben.

Und nun wäre zu zeigen, wie die Beziehung zu Viktor - nicht weil er ein Schurke ist - sondern von innen heraus zu Grunde geht. Das Schuldgefühl Mariannes wäre zu zeigen und wie dieses Schuldgefühl sie unsicher macht. Wie Viktor unsicher ist, weil er fühlt, dass Marianne ihren Sohn vermisst. Wie beide aus Unsicherheit misstrauisch und aus Misstrauen eifersüchtig werden. Es wäre zu zeigen der Niedergang einer Leidenschaft, der das richtige Fundament fehlt, wie Viktors Liebe in Mitleid übergeht und Mariannes in eine Art Hass. Wie sie ihn, der dem widerstrebt, schliesslich in die Arme einer anderen Frau treibt. Wäre es nicht weitaus dramatischer, wenn sie selbst ihn ~~verlockt~~ veranlasst, das junge Mädchen zu malen, von der sie weiss, dass sie jung und hübsch ist, die sie vielleicht kennt - wenn er es zunächst ablehnt, weil er schon weiss, wie misstrauisch Marianne geworden ist, wie sie ihn dazu zwingt, weil sein Ausweichen ihren Stolz beleidigt und dann doch eifersüchtig wird und schliesslich einen Bruch provoziert? Alles das kann mit psychologischer Unerbittlichkeit durchgeführt werden, weil es von den Menschen herkommt, so dass eine Spannung entsteht noch ehe etwas geschehen ist und es keiner Zufälle bedarf um Entladungen herbeizuführen.